

Das Leben eines Callboys

gibt mir diese Chance!

Von CallboyARUKI

Kapitel 1: 1□

Das Kapitel ist für meine Uru (CRIMSON)

Habe dich lieb! Irgendwie hast du mich dazu gebracht das hier zu schreiben
xD Wieso auch immer.

So genug geredet, viel spaß!

Uruha

Ich hätte es wissen müssen, von dem Moment an, als er mir mit diesem Lächeln von seiner Familie erzählt hatte. Von seinem wundervollen Sohn. Immer wenn er über ihn sprach hatte er dieses Lächeln, er war sein ganzer Stolz. Der typische Vater, doch bei ihm konnte ich es verstehen. Sein Sohn war wirklich fantastisch, ein strahlender Mensch. Ich will so leben können wie er, unbeschwert ohne Angst vor der Zukunft. Oder von seiner liebevollen Frau, eine wahre Schönheit und dazu die perfekte Schwiegertochter. All das was man sich wünscht. Sie kochte immer mit ganzer Liebe für dich und euren Sohn. Sie hatte für alles Verständnis, so viel das es manchmal schon an Gleichgültigkeit grenzte aber ich kannte sie mittlerweile... es war nicht so. Sie war eine wundervolle und liebende Frau. Ich hatte wohl einen wichtigen Teil ihres Lebens verändert. Sie las dir alle wünsche von den Lippen ab, sie hat wohl alles für dich getan. Diese Frau konnte dir alles geben, eine geregelte Zukunft eine liebende Ehefrau, eine beste Freundin und die Ruhe die du immer so sehr zu schätzen wusstest. All das würde ich dir nie geben können!

Wieso habe ich mich darauf nur eingelassen. Wieder diese Schmerzen. Dabei war doch er, der bei dem ich mich immer so geborgen gefühlt habe. Bei dem ich das Gefühl hatte alles zu schaffen. Sogar das Gefühl aus dieser Hölle auszubrechen! Wobei ich wusste, dass es aussichtslos war.

Er war der Mensch bei dem ich lachen und weinen konnte. Er hat mich aufgefangen und war immer zur Stelle gewesen wenn ich seine Nähe brauchte.

Die vergangen Monate lagen vor mir wie ein Haufen Scherben. Und das alles nur wegen eines kleinen, dämlichen Streits. Oder lag es nicht daran?

für die er kaum etwas machen musste. Nun war er Callboy, er verdiente gut. Er hatte sich in den sechs Jahren einen gewissen Status als Callboy erarbeitet. Er konnte Anforderungen stellen und tat dies auch gerne. Damit hatte er sich schon vor einigen unangenehmen Situationen gerettet. Er musste nicht mehr mit jedem Kunden mitgehen. Doch konnte er nicht mehr in den Spiegel schauen. Zu sehr ekelte er sich vor sich selbst. Was er vorfand war nur noch ein Kerl der für Geld mit anderen Männern schlief oder ihnen andere Wünsche erfüllte. Mittlerweile hatte er jede Achtung vor sich verloren. War eine gut funktionierende Puppe die wie ein Spielzeug benutze wurde und weiter gegeben wurde. Er konnte das alles nicht mehr.

In den Stunden in denen er in diesem Café war, versuchte er alles zu vergessen, meistens gelang ihm das. Er beobachtete die vorüber gehenden Leute. Manchmal dachte er sich auch Geschichten über sie aus, oder fragte sich einfach nur was diese Menschen wohl für ein Leben leben mussten.

Frau Okiga machte sich oft sorgen um ihren „Sohn“. Oft hockte er Stunden lang nur da und schaute aus dem Fenster, wenn man ihn ansprach reagierte er erst gar nicht. Aber sie wusste, wenn sie sich ab und an nur neben ihm setzte war das für ihn schon ein Geschenk, dass ihm ein großes Glück bescherte. In den vier Jahren, die sie sich nun schon kannten, war ihre Beziehung immer enger geworden, auch wenn die Gespräche oft mager ausfielen. Er gab ihnen den verlorenen Sohn und sie ihm eine Stütze im Leben.

Nur selten verirrten sich Jugendliche oder Junge Erwachsene hier hin. Es lag in einer Seitenstraße Tokios in der nur ein paar kleine Läden lagen. Man konnte auch noch die nächste U-bahn Station sehen. Viele Leute sah man dort rüber laufen. Von der ganzen Hektik die in Tokio herrschte merkte man nichts. Es war so als läge dieser Ort abgeschieden von der Welt. Aber er mochte die Atmosphäre und Liebe die in den Gemäuern steckte.

Er war froh diesen Ort gefunden zu haben. Nicht nur die Ruhe die es dort immer gab, auch dass er eine Familie in dem alten Ehepaar gefunden hatte. Seine ganze Familie durfte er nicht mehr sehen. Sein Vater hatte ihm damals mit allen den Kontakt verboten, und würde er doch auf die Idee kommen jemanden auszusuchen, wäre eine große Strafe vorprogrammiert, auf die er gut und gerne verzichten konnte. Hatte der junge Mann doch schon genug Sorgen am Hals.

Heute war in diesem Café sehr wenig los nur er und zwei alte Männer waren dort und tranken langsam ihren Kaffee.

Uruha schaute raus und beobachtete die Menschen die unter ihren Regenschirmen verwanden und schnell die U-Bahn oder irgendwelcher Geschäfte aufsuchten um ja nicht nass zu werden. Uruha liebte es im Regen zu spazieren. Tat diese leichte Nässe doch unglaublich gut.

Er musste leicht schmunzeln über einige Leute die so taten als wäre der Regen eine gefährliche Krankheit, vor der man sich schnell flüchten musste, sonst würde sie einen Infizieren und grausam sterben lassen. In Gedanken malte er sich genau aus wie die kleinen Regentropfen gefährliche Gesichter annahmen und Gewehre in ihren Händen hielten, womit sie kleine Löscher in die Haut der Menschen schießen würden um grausam in ihr Inneres zu gelangen um sie dort von innen aufzuessen.

Er lachte leise auf, da diese Vorstellung dann doch etwas zu absurd gewesen war. Die zwei älteren Männer die ihm gegenüber gesessen waren starrten ihn ungläubig an.

Uruha hatte das Gefühl, als hätten diese Männer seine Gedanken gelesen und würden ihn für vollkommen verrückt halten. Beschämt drehte er sich zur Seite und schaute weiter nach draußen ohne sich irgendetwas bei den Menschen zu denken die er sah.

„Uruha du siehst heute wieder so bedrückt aus! Und deinen Tee hast du auch noch gar nicht angerührt“ Frau Okiga hatte sich zu Uruha an den Tisch gesetzt und betrachtete ihn besorgt. „Der Tag gestern war einfach nicht so toll, ich wollte es eigentlich so schnell vergessen wie jedes mal aber es gelingt nicht. Aber schau dir die Leute da draußen an, sie mögen den Regen wohl alle nicht...“, sagte er schon bald flüsternd und drehte sich kein einziges mal zu Frau Okiga um. „Was ist passiert?“, harkte sie noch einmal nach, und legte ihm die Hand auf die Schulter. Er ignorierte ihre Frage. Er wollte sie nicht schon wieder mit seinen Problemen belästigen, nur weil er wieder einen Kunden erwischt hatte, der nicht wusste wann Schluss war. Er würde damit abschließen können wie es immer war. Manchmal brauchte es eben etwas länger. Heute Abend, wenn er den nächsten Kunden hatte, würde es schon vergessen sein. „Du musst versuchen da raus zu kommen Uru!“, sagte sie fest, drückte ihm einen kleinen Kuss auf die Wange und stand auf. „Ich mache dir einen neuen Tee der hier ist ja schon ganz kalt“, sie nahm die Tasse und ging zurück zur Theke. Uruha lächelte ihr nur schwach hinterher. Er wusste selbst nicht mehr was er noch alles versuchen sollte um aus dieser Hölle raus zu kommen. Herr Sekimono wusste wie man junge Männer in Verträge lockte, die auf den ersten Blick wunderbar waren und auf den zweiten ihr Todesurteil waren.

„Ah Mist, jetzt bin ich vollkommen durchnässt...“, die Tür des kleinen Cafés war aufgesprungen und ein junger Mann betrat hektisch den Raum „Was... eh ja entschuldige natürlich bin ich noch dran, ich bin nur eben in ein Café gegangen der Regen wurde immer stärker“, „...“, „Ja, ich weiß ich habe meinen Schirm wieder liegen gelassen. Ich werde hier einfach noch etwas warten bis es sich beruhigt hat, dann komme ich sofort nach Hause!“, „...“, „Okay, bis später“, schnell legte der schwarzhaarige Mann auf, verstaute sein Handy in der schwarzen Aktentasche und setzte sich an einen Tisch der unmittelbar neben Uruhas stand. Der junge Mann strich sich einige der Nass gewordenen Haare von der Stirn und zog seinen vollkommen durchnässten Mantel aus. „So ein blödes Wetter“ murmelte er sichtlich genervt „Regen ist doch das dümmste auf der Welt!“, er nahm sich wütend die Karte und fing an sie energisch zu durchstöbern ob denn auch etwas für seine Ansprüche dabei war.

Uruha der sich das ganze Schauspiel näher beobachtet hatte, dass sich gerade so wundervoll vor ihm abspielte, schaute den schwarzhaarigen Mann verwundert an. Er verstand nicht wie man den Regen nur hassen konnte. Er spülte alle schlechten Dinge der Welt einfach weg und lies sie für wenige Stunden ruhig und friedlich erscheinen. Es war etwas das man schätzen sollte. Es war immerhin nur Wasser uns nichts gefährliches. Doch lieber ein wenig Wasser auf der Haut spüren als Feuer das sich in die Haut brennt. Immerhin verletze der Regen niemanden. Er war einfach da. Etwas wundervolles, dass einem bezaubernde Bild liefern konnte.

„Wieso regen Sie sich so auf? Der Regen ist doch etwas tolles, er lädt uns ein zu träumen und zum nachdenken. Ich finde er ist ein großes Geschenk für das wir dankbar sein sollten“, er wusste nicht wieso er diesem Mann das an den Kopf warf

aber sein Mund fing einfach an zu plappern, ohne dass sein Gehirn etwas dagegen tun konnte. Erschrocken fuhr er hoch als ihn der junge Mann anstarrte und lächelte „Finden sie? Er nervt doch mehr. Macht alles nass und wenn man nicht aufpasst wird man wegen ihm auch noch krank“, er schaute Uruha so freundlich an, dass er für einen kurzen Moment vergaß zu atmen. Er merkte wie der Herr ihn beobachtete und eine Antwort des Brünnetten abwartete. „A...aber ich... also ich mag ihn“, stotterte Uruha los. Er wusste nicht was er darauf noch antworten sollte. Hatte er diesen Mann doch einfach sehr unhöflich von der Seite angemacht. Dabei wollte dieser sicher nur hier sitzen, einen Kaffee trinken und hoffen, dass in der zwischen Zeit der Regen vorüber gezogen war.

„Ich mag ihn eigentlich auch, wissen sie, aber heute ist der Geburtstag meines Sohnes und wegen diesem Regen werde ich später zu Hause sein, dass wird ihn sicher traurig machen!“, sagte der junge Mann und lächelte mit einer Mischung aus Wehmut und Stolz in Uruhas Richtung. Der schwarzhaarige schien sichtlich stolz auf sein Kind zu sein. Ob sein eigener Vater früher auch so über ihn geredet hat? Ein schmerzender Stich ging durch Uruhas Brust. //Sicher nicht\\

Verwundert schaute er ihn an „Sie haben einen Sohn?“ „Ja, sein Name ist Kuniyasu, er wird heute drei Jahre. Meine Frau klang eben schon traurig als ich ihr sagte ich würde später kommen“, sagte er und schaute dabei gedankenvoll auf sein Handy. „Das tut mir Leid!“, sprach Uruha sehr leise. Er wusste ja nicht wie es war Frau und Kind zu haben, eine Familie zu haben die auf einen wartete...

„Immerhin ist da jemand der mit Freude auf sie wartet, wenn sie nach Hause kommen“ Gedankenverloren schaute Uruha aus dem Fenster sah nur wie die kleinen Regentropfen hart auf dem Boden aufprallten und ihr Leben beendeten.

„Was darf ich ihnen bringen?“ die alte Dame war inzwischen zu dem schwarzhaarigen gekommen. „Einen Kaffee, bitte“, sagte er überfreundlich. Er schaute besorgt in Uruhas Richtung. Frau Okiga stellte Uruha seinen Tee hin „Bitte, trink ihn“, sprach sie sanft und klopfte ihm beruhigend auf die Schulter und ging wieder zu ihrem Mann an die Theke. Uruha schaute auf die kleine Tasse mit Tee die vor ihm stand, schenkte Frau Okiga ein dankbares Lächeln, bis er einen kleinen Schluck nahm.

Die Wärme tat ungemein gut. Er war wieder dabei in seine eigene kleine Welt abzudriften. Seine Welt in der es nichts Böses gab und er sich um nichts sorgen machen musste. Der brünette kam sich jedes Mal so dumm vor. Verhielt man sich mit so einem verhalten doch wie ein kleiner Junge der gerade in die Grundschule kam.

Uruha merkte wie sich jemand auf den Stuhl gegenüber von ihm setzte. Erschrocken schaute er hoch. Das Gesicht, das ihm dort entgegen schaute lies in auf zucken. „Sie sehen traurig aus!“, sagte der schwarzhaarige zu Uruha und musterte ihn bemitleidend. „Ich... eh nein, nein!“, er wedelte wie verrückt mit seiner Hand herum. Was wollte dieser Fremde von ihm?

„Mein Name ist Aoi! Es freut mich sehr Sie kennen zu lernen!“, er lächelte Uruha mit einem sanften Lächeln an und reichte ihm die Hand herüber. Der Brünnette wusste nicht was er machen sollte. Verwundert schaute er diesen Aoi an und wusste nicht das geringste zu tun. Tausend Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Doch keiner von diesen schien ihm sagen zu können was er machen sollte. Es hatte nun seit sechs Jahren keinen Kontakt mehr zu Männern in seiner Altersklasse gehabt, es sei denn diese wollten eine Nacht mit ihm verbringen und vorstellen taten sie sich meistens eh nie. Und nur wenig Leute in diesem Alter konnten es sich leisten sich Uruha zu buchen.

War dieser Aoi vielleicht auch wieder einer von den Männern die ihn ins Bett haben wollten, ihre Wünsche erfüllen lassen wollten, ihm das Geld zuschmissen und wieder gingen, und zu Hause so taten als sei alles in Ordnung? „Oh entschuldige, dass ich mich ihnen so aufdränge!“, sagte Aoi und kratzte sich verlegen am Hinterkopf „Ich finde nur, dass sie eine sehr interessante Person sind! Wer so schön über den Regen philosophieren kann, muss eine gute Seele haben“

Uruha schaute ihn verblüfft an „Ich bin was?“ Die meisten sahen in ihm nur eine schöne Puppe, ein Stück mit dem man sich schmückte und präsentierte. Man benutze es und warf es weg. Noch nie hatte sich ein Mensch für ihn wirklich interessiert. Diese Situation überforderte ihn vollkommen.

„Ich wollte sie nicht belästigen. Entschuldigen sie bitte“, Aoi war wieder dabei aufzustehen und sich wieder an einen anderen Tisch zu setzen. Er lächelte noch einmal kurz in Uruhas Richtung verbeugte sich und war gerade dabei wegzugehen, als in Uruha der knoten platze „Ich heiße Uruha, es freut mich sehr sie kennenzulernen!“, fast militärisch schossen diese Wort aus Uruhas Mund. Dies war wohl wieder einer der Momente in dem sein Mund arbeitet und nicht sein Gehirn. Der brünette strecke ihm seine Hand entgegen in der Hoffnung sein gegenüber würde sie noch annehmen.

Aoi lächelte ihn herzlich an gab ihm die Hand und setzte sich wieder zu ihm. „S...Sind sie zum ersten Mal hier? Ich habe sie hier noch nie zuvor gesehen“, plauderte der brünette drauf los. „Ja das bin ich. Auch nur durch Zufall“, der schwarzhaarige lächelte leicht.

Die beiden jungen Männer fingen an über unwichtige Dinge zu reden. Uruha fühlte sich seit langem noch einmal gut. Es gefiel ihm einfach mit einem Menschen zu reden, nur zu reden. Er fühlte sich mit einem Male so frei und stark. Dieser Mann lies seine müde gewordene Hoffnungen auf ein besseres Leben wieder aufkeimen. Er wusste gleich, dass dieser Mensch etwas besonderes sein musste. Er hatte nicht mit ihm über sein Leben geredet aber doch ging es ihm besser und die schlechte Nacht, die ihn bis eben noch beschäftigt hatte, war vergessen. Er wusste nicht wie Aoi es machte aber es stimmte ihn glücklich.

„Sie sagten eben sie haben einen Sohn?“, fragte Uruha, er merkte wie so langsam der Gesprächsstoff ausging und der Kaffee seines Gegenübers wurde auch immer weniger. Er wollte das Gespräch nicht so enden lassen. Er wollte diesen Menschen nicht mehr gehen lassen!

„Ja genau, er ist ein wundervolles Kind. Er schafft es immer mich zum lachen zu bringen. Er ist einfach wundervoll. Ich finde es einfach erstaunlich er ist so klein und macht sich um nichts Gedanken. Wenn ich ihn nur ansehe habe ich das Gefühl alles zu schaffen! Kennen Sie das auch Uruha? Haben sie auch Kinder?“ das Lächeln von Aoi wurde bei jedem Wort das er sprach größer, er kam sich selbst albern vor wie ein stolzer Vater zu klingen doch er konnte es nie unterdrücken. Denn er war wohl mit Abstand der beneidenswerteste Vater der ganzen Welt, viel mehr sah er das so. „Nein, das kenne ich nicht. Ich lebe alleine“, er schaute wieder aus dem Fenster, denn er wusste wie sich sein Gesicht entgleiste wenn er über so etwas sprach. Es zerbrach ihm immer das Herz alleine zu sein, weil er genau wusste, dass ihn nie jemand lieben würde. Dass er für immer diese Puppe bleiben musste. „Das tut mir wirklich leid!“ Aoi sah ihn besorgt an. Er hatte eine viel zu dünne Haut und merkte sofort wenn es anderen Menschen nicht gut ging. „Z...zeigen sie mir wie man Menschen liebt?“ Uruha

wunderte sich selbst das er solch eine dumme Frage gestellt hatte. Er wollte es auch gar nicht wissen. Er wusste das Liebe nichts Gutes war, das sie ihm nur noch mehr wehtun würde. Er würde daran grausam vergehen, so etwas überlebte er nicht. Uruha kannte diesen Menschen gerade mal eine Stunde und wusste nicht was er von ihm hallten sollte. Aber eins wusste er genau das er diesen Menschen wieder sehen musste. Es konnte nicht bei diesem Treffen bleiben. Er musste es verhindern. Es konnte doch kein Zufall sein das er sich so frei und unbeschwert in der Nähe dieses Mannes fühlte.

Als Uruha an diesem Abend Zuhause war fragte er sich wie Aoi wohl den Geburtstag seines Sohnes feierte ob sie Kuchen hatten, ob viele Leute da waren, und ob es Kerzen gab. Seine Geburtstage schossen ihm durch den Kopf und ließen ihm die Tränen in die Augen schießen. Einen Geburtstag würde Uruha wohl nie wieder feiern.

Schwer fiel er auf sein Bett und starrte gedankenverloren an die Decke seines Schlafzimmers. Es war nur ein kleines Zimmer, seine ganze Wohnung war nicht groß. Es stand nur das Nötigste drin. Damit bekam er ein Gefühl der Freiheit. Man konnte sich frei bewegen und es herrschte weniger Chaos. Da er auch nie Besuch hatte war nichts dekoriert. Er brauchte es nicht wohnlich, fand er dies eh nur als Fassade sein verkorkstes Leben zu verstecken.

Er schloss seine Augen und atmete tief ein. Er wollte, dass sein Körper wieder zu Leben erwachte. Seine nasse Kleidung klebte unangenehm an ihm. Aber er fand noch nicht einmal die Kraft sich umzuziehen, er verbrauchte sie in dem er nachdachte.

»Zeigen sie mir wie man Menschen liebt?«

Immer noch schwirrte der verwunderte Blick in seinem Kopf herum mit dem Aoi ihn anschaute als er diese dämliche Frage äußerte. Er nahm sich sein Kissen und schmiss es sich auf den Kopf, in der Hoffnung so diese Erinnerung zu ersticken.

//Du bist so ein Idiot Uruha!\\

»Ich verspreche es Ihnen!«

... Aois Antwort flog immer noch wie ein durchsichtiger Nebelschwarm durch seinen Kopf.

„Ich werde ihn wieder sehen!“, murmelte er gegen sein Kissen.

Ein angenehmes stechen breitete sich in Uruhas Magen aus. Was das zu bedeuten hatte wusste er selbst nicht, aber dass es etwas mit Aoi zu tun hatte war für ihn klar.

Sein Handy klingelte und nur widerwillig ging Uruha ran. „Hallo?“ „.....“ „Ja ich verstehe, wo soll ich hinkommen?“ „.....“ „Das Shangri-la Hotel in Tokio um 21:00 Uhr. Okay ich werde in der Lobby auf sie warten. Bis später“ Uruha legte schnell auf und schmiss sein Handy Geräuschvoll in die Ecke. Nun musste er also schon wieder mit einem Mann schlafen der ihm nicht bedeutete. Noch eben waren seine Gedanken bei dem Gespräch mit Aoi und wie gut er sich gefühlt hatte als er nur in dem Café war und frei sein konnte. Nun musste er wieder das tun wovor er sich so ekelte.

Er stieg schnell unter die Dusche. Es war so angenehm warm, dass er gar nicht weg wollte. Nach zehn Minuten die er unter der Dusche verbracht hatte ging er widerwillig heraus um sich den letzten Schliff zu verleihen. Er zog ein knappes Outfit an. Er wusste wie er mit seinen Reizen spielen konnte und was er zu tun hatte um möglichst viel Geld zu bekommen. Er braucht lange bis er mit sich zufrieden war, bis alles so sitze wie er es mochte, er wollte perfekt sein. Man sollte unter seiner ganzen Verkleidung nicht sehen wie er leidete, wie sehr er sich vor sich selbst ekelte.

Alle Gedanken die ihn bis eben noch begleitet hatten waren weg. Jetzt zählte sein Job, aus dem er wohl nie wieder fliehen konnte. Die Gedanken an Aoi waren weg, wollte er das sie weg waren damit er sie in guter Erinnerung behielt und ihn nicht mit dem in Verbindung brachte was er jetzt über sich ergehen lassen musste.

Sein Handy klingelte wieder. Uruha schaute auf das Display seines Handys. Der Mann der ihm das alles eingebrockt hatte rief an. Der Brünette wollte gar nicht ran gehen. Wollte er eh nur wieder sicher stellen, dass er die Hälfte des Geldes bekam, das er sich gleich verdienen würde. Widerwillig drückte er auf die Annahme Taste „Was gibt es?“ „....“ „Es ist ein 48 Jähriger Firmenchef. Wir treffen uns um 21 Uhr in der Lobby des Shangri-la Hotels. Um 23 Uhr werde ich die Sache hinter mir gebracht haben!“ „....“ „Okay, wir sehen uns dann. Ich gebe dir das Geld“ Uruha legte sofort auf, konnte er die dreckige Stimme dieses Mannes nicht noch länger ertragen. Sie bohrte sich jedes Mal so unangenehm in sein Herz, dass er drohte dran zu zergehen. Dieser Mann hatte sein Leben zerstört. Er war schon am Boden doch dieser Mann hatte es noch mehr versaut und schien auch noch Spaß daran zu haben. Er wusste, dass er die größte Geldquelle von ihm war. Es machte es noch schwerer zu gehen. Er konnte es nicht mehr, er war mitten drin in der Hölle und niemand konnte ihn da wieder raus nehmen.

Uruha nahm sich seine Schlüssel und machte sich auf den Weg in das Hotel. Er dachte auf dem Weg an nichts mehr. Er hatte gelernt auf dem Weg zu seinen Kunden abzuschalten und einfach nur noch zu funktionieren, er lies nun nichts mehr an sich heran lief wie ein Roboter durch die Straßen zu seinem Job. Er würde nun wieder einem alten Kerl das geben was er zu Hause von seiner Frau nicht mehr bekam. Er musste leiden weil man ihn wie einen Gegenstand behandelte. Er musste nun dahin gehen und alles vergessen, auch den schönen Mann aus dem Café.

Ich hoffe euch allen hat das Kapitel gefallen und ich versuche schnell das zweite zu schreiben!

Liebe Grüße CallboyARUKI =D